

Wechsel an mir vorüber. Ich lebte zweifach: in jener sturm-
bewegten Bildungszeit und in der ruhigen Gegenwart.

Jedem Deutschen muß ein Vorzug Frankreichs auffallen,
der seines Brückenreichthums. Mindestens alle Wegstunden
spannte eine Kettenbrücke ihre eleganten Fäden über die Rhone.
Frankreich hat seine école de ponts et chaussées nicht ohne
überallsichtbaren Ersatz; denn auch auf der Garonne sah ich
später denselben Reichthum an Brücken und in ganz Frank-
reich die herrlichsten Kunststraßen. Auch eine der wohlthätigen
Folgen der Einheit in der Verwaltung eines großen Landes!
Weniger rühmensorth fand ich die Kenntniß des eigenen
Vaterlandes bei den Franzosen; denn Niemand, selbst der
Kapitän des Bootes nicht, konnte mir sagen, welches das
Gebirge sei, dessen noch schneebedeckte Kuppen lange Zeit über
das rechte Ufer emporsehen. Es konnten nur die Seennen sein.

Es dunkelte bereits, als wir in Valence das Boot ver-
ließen, um daselbst zu übernachten.

Der heftige Luftzug des eilenden Bootes hatte uns bis-
her über die Temperatur der Luft getäuscht, denn als wir an
das Land gestiegen, umging uns milde Frühlingsluft und ich
sah von neuem an zu hoffen, was ich zuletzt in Barcelona
doch aufgeben mußte. Mit stiller Freude begrüßte ich die ersten
Cypressen, welche ihre schlanken Pappelgestalten über einige
Gartenmauern hervorstreckten, und lange noch erging ich mich
mit meinen beiden Gefährten am Saume des Hügel, auf und
an welchem Valence erbaut ist.

Zum ersten Male sah ich hier, was mich in ganz Süd-
frankreich wie ein verewigendes Gedächtniß der Mähr vom
„Pegasus im Joche“ gemahnte: die leiersförmigen Kummte der